Bildung zwischen den Meeren

Zeitschrift der GEW Schleswig-Holstein Nr. 1-2/2024

GEW-Arbeit
Aktionen führen zu gutem Tarifabschluss
Seite 4

Schwerpunkt
Landesdelegierten-versammlung 2023
Seite 10

Dein gutes Recht
Fortbildungen sind dienstlich
Seite 18

Auf der Tagesordnung

03 BILDUNG.MACHT.GERECHTIGKEIT.

GEW-Arbeit

04 Mehr Geld für Tarifbeschäftigte und Beamt*innen
Aktionen in Tarif- und Besoldungsrunde zahlen sich aus

06 Es mangelt an allen Ecken und Enden
Bertelsmann Kita-Studie stützt GEW-Positionen

08 Die Fachgruppe Sonderpädagogik
Das neue Dreier-Team stellt sich vor

09 Freude und reger Gedankenaustausch
Adventstreffen der GEW-Senior*innen KV Plön mit Jubilarehrungen am 06.12.2023

Titel: Ulf Stephan

BILDUNG.MACHT.GERECHTIGKEIT.

10 Gewerkschaftsmarathon im Winterwunderland
Landesdelegiertenversammlung in Weissenhäuser Strand

12 Bildungsministerin Prien: Mehr Controlling und „Bildungsstaat statt Sozialstaat“
Ein kritischer Blick auf die Rede der Ministerin zur „Zukunft der Bildung“

14 LDV von oben
Ein Blick auf die Landesdelegiertenversammlung in Weissenhäuser Strand 2023 aus Sicht eines Präsidiumsmitglieds. Von Anfang bis Ende

Der GLV stellt sich vor

16 Neuer Schwung für gute Bildung und gute Arbeit
Der Geschäftsführende Landesvorstand im Überblick

17 Wissenschaft als Arbeit
Kurzvorstellung Norman Marquardt, Vorstandsbereich Hochschule

Dein gutes Recht

18 Fortbildungen sind dienstliche Veranstaltungen
Neue Regelungen bei Fortbildungsplattform „Formix“ – Reisekosten bleiben Thema

19 Pauschale Beihilfe beschlossen
Beamt*innen können Zuschuss zur gesetzlichen Krankenversicherung beantragen

Daten, Zahlen, Fakten

20 Unterrichtsqualität in Schleswig-Holstein
Über Unterrichtsausfall und ausgebildete Lehrkräfte

Glosse

21 Aus Liebe zur Natur

Kurz & knackig

22 Tipps, Hinweise und Termine

Notizen

23 Notizen aus dem Gewerkschaftshaus
23 Impressum

Zu guter Letzt

24 Tarif- und Besoldungsrunde Länder 2023
Gewerkschaft sorgt für mehr Geld für Tarifbeschäftigte und Beamt*innen

BILDUNG.MACHT. GERECHTIGKEIT.

Fotos: Sven Wied

Franzi Hense

Henning Schlüter

Kerstin Quellmann

Liebe Kolleg*innen,
das war das Motto der Landesdelegiertenversammlung – dem höchsten Gremium der GEW Schleswig-Holstein, das alle vier Jahre zusammentritt. Wir haben gewählt, diskutiert, verabschiedet und gefeiert. Wir hatten gute, teils kontroverse Diskussionen und nicht immer waren die Ergebnisse einstimmig. Das ist gut und richtig so. Wir sind eine plurale GEW mit verschiedenen Meinungen zu unterschiedlichen Themen. Einig sind wir uns aber bei der Tatsache, dass vor allem Bildung zu mehr Gerechtigkeit führen kann und muss. Denn das ist dringend notwendig in diesen kritischen Zeiten.

Ein Rückblick auf 2023
2023 war ein schwieriges Jahr für uns alle. Die Pandemie im Ausklang, aber immer wieder in Infektionswellen präsent. Der anhaltende Krieg in der Ukraine und die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Folgen, die wir alle spüren. Der durch den furchtbaren Terror der Hamas wieder aufgeflammte Nahost-Konflikt, der vor allem die Zivilbevölkerung auf beiden Seiten hart trifft. Unwetterereignisse auch bei uns in Schleswig-Holstein. Das geht an niemandem spurlos vorbei. Nicht an uns Bildungsarbeiter*innen, nicht an den Kindern und Jugendlichen. Das Wort des Jahres 2023 ist: Krisenmodus. Das kommt nicht von ungefähr. Es braucht viel Kraft in diesen kritischen Zeiten.
Besonders zu schaffen macht uns allen der Fachkräftemangel in den Bildungseinrichtungen. Überall fehlen Erzieher*innen und Lehrkräfte, Gruppen werden zeitweise geschlossen, Unterricht fällt aus. Die Prognosen sind nicht gut – der Mangel wird also größer. Wir brauchen viel Kraft in diesen kritischen Zeiten.

Neues Jahr – neues Team!
die GEW hat ihren neuen Vorstand in schwierigen Zeiten gewählt. Dennoch, nein, gerade deshalb, sind wir hoch motiviert, uns in der GEW zu engagieren. Wir? Wir sind die Neuen. Franzi Hense, Henning Schlüter und Kerstin Quellmann. Wir sind auf der Landesdelegiertenversammlung zum Vorsitzenden-Team der GEW Schleswig-Holstein gewählt worden. Zusammen mit den anderen neu gewählten Mitgliedern des „GLV“, dem Geschäftsführenden Landesvorstand, wollen wir uns für bessere Arbeitsbedingungen einsetzen. Wir wollen kluge Impulse in der Bildungspolitik setzen, zum Beispiel für guten Ganztag und mehr Bildungsgerechtigkeit. Wir werden Bildungseinrichtungen besuchen und mit euch über die Situation vor Ort ins Gespräch kommen. Wir als GEWerkschaft sind nicht nur eine Dienstleistung. Wir sind eure Interessenvertretung, die stärkste bildungspolitische Kraft in Schleswig-Holstein. Wir setzen uns in eurem Interesse für bessere Bildungs- und Arbeitsbedingungen ein. Wir brauchen Kraft für die kommenden Auseinandersetzungen, die kritischen Zeiten, genauso wie ihr Kraft für eure Arbeit und euch braucht. Lasst uns diese Kraft auch aus dem solidarischen Miteinander in unserer GEW schöpfen.

Die Kluft zwischen Theorie und Praxis
Die Theorie: Unser Anspruch an die Bildungseinrichtungen von heute und morgen ist hoch. Er ist zurecht hoch, denn wir als GEW haben Ideale und Ziele, die wir im Blick behalten werden. Darüber haben die Delegierten mit großer Mehrheit abgestimmt.
Die Praxis: Uns ist sehr deutlich bewusst, dass in allen Bildungseinrichtungen die Not groß ist. Besonders hart trifft es im Moment die Kitas und Grundschulen. Einzel- und Kleingruppenförderung ist kaum möglich, Elementargruppen werden mit Glück zu zweit betreut, die Doppelbesetzung in Grundschulen findet kaum statt, weil vertreten werden muss. So darf ein von Beginn an gerechtes, inklusives Bildungssystem nicht aussehen.
Theorie und Praxis liegen momentan weit auseinander. Unsere Aufgabe der nächsten Monate und Jahre wird sein, diese tiefe Kluft zu verkleinern. Wir wollen von unserem Anspruch nicht abweichen, werden aber gemeinsam mit den politisch Verantwortlichen Wege finden (müssen), um bessere Bedingungen zu schaffen und eure Belastung zu reduzieren. Wir dürfen aber nicht in einen bildungspolitischen Rückschritt geraten und progressive Errungenschaften, wie das Recht auf inklusive Bildung oder den Ganztagsanspruch, verlieren. Dafür werden wir, die Neuen, uns einsetzen.
Ihr werdet also in den nächsten Jahren auf dieser Seite häufiger von uns lesen. Wir freuen uns darauf – ihr hoffentlich auch!

Solidarische Grüße
Franzi & Henning & Kerstin

Fotos: GEW -SH

*Mehr Geld für Tarifbeschäftigte und Beamt*innen*

Aktionen in Tarif- und Besoldungsrunde zahlen sich aus

Im Dezember 2023 haben sich Gewerkschaften und Länder in Potsdam auf ein Tarifergebnis für die Beschäftigten der Länder verständigt. Kernelemente des Abschlusses sind Sonderzahlungen (Inflationsausgleichsprämien) in Höhe von insgesamt 3.000 Euro und eine Gehaltserhöhung in zwei Schritten um 200 Euro im November 2024 sowie 5,5 Prozent im Februar 2025.

Während der Tarifrunde hat die GEW gefordert, den Abschluss auch auf Beamt*innen und Versorgungsempfänger*innen zu übertragen. Die schleswig-holsteinische Finanzministerin Monika Heinold hat kurz nach der Einigung die zeit- und wirkungsgleiche Übernahme für Beamt*innen und Versorgungsempfänger*innen angekündigt.

3.000 € Inflationsausgleichsprämien und Gehaltserhöhung um 200 Euro + 5,5 Prozent

Tarifbeschäftigte, Beamt*innen und Versorgungsempfänger*innen erhalten schnellstmöglich – voraussichtlich im Januar – eine Inflationsausgleichsprämie in Höhe von 1.800 Euro. Von Januar 2024 bis Oktober 2024 erhalten sie dann monatliche Sonderzahlungen von 120 Euro. Diese Zahlungen sind steuer- und sozialabgabenfrei.

Bei Teilzeitbeschäftigung oder begrenzter Dienstfähigkeit werden die Sonderzahlungen entsprechend anteilig gewährt. Für die Versorgungsempfänger*innen bemisst sich die Höhe der Sonderzahlungen nach dem jeweils individuellen Ruhegehaltssatz.

Im Hinblick auf die Gehaltserhöhung und die Inflationsausgleichszahlungen ist der Abschluss vergleichbar mit dem TVöD-Abschluss aus dem Frühjahr 2023. Bei einer Laufzeit von 25 Monaten steigen die Gehälter der Landesbeschäftigten im Schnitt um über 11 Prozent.

Zwei Beispiele zur Gehaltserhöhung:

- Bei Lehrkräften in der EG 13 liegen die Steigerungen über 25 Monate je nach Stufe zwischen 9 und 10,5 Prozent, mit einem absoluten Gehaltszuwachs zwischen 440 und 540 Euro.
- Bei Erzieher*innen (z.B. beim Studentenwerk) in der S8a liegen die Steigerungen über 25 Monate je nach Stufe zwischen 10,6 und 12,6 Prozent, mit einem absoluten Gehaltszuwachs von 370 bis 440 Euro.

Was ist sonst noch vereinbart worden?

Für studentische Beschäftigte ist mit dem Abschluss ein Einstieg in eine tarifvertragliche Regelung gelungen. Die Arbeitgeber hatten diesen massiv blockiert! Für studentische Beschäftigte wurden durch den Abschluss jetzt erstmals Mindestentgelte in Höhe von 13,25 Euro/Stunde festgelegt, die zum Som-

mersemester auf 13,98 Euro/Stunde erhöht werden. Außerdem wurde eine Regelung zu Mindestvertragslaufzeiten erzielt, die in der Regel nun 12 Monate betragen müssen.

Bestandteil der Tarifeinigung ist auch eine Vereinbarung zum Fahrradleasing, so dass in Schleswig-Holstein in Zukunft auch Tarifbeschäftigte das Fahrradleasing vom Land in Anspruch nehmen können.

Positiv hervorzuheben ist auch, dass im Sozial- und Erziehungsdienst der Länder zum Oktober 2024 die Stufenlaufzeiten in der Stufe 2 und Stufe 3 der S-Tabelle wieder auf die „normalen“ Stufenlaufzeiten verkürzt werden. Das führt zu enormen finanziellen Zugewinnen für die Beschäftigten in den unteren Stufen.

Mehr als ärgerlich ist es aus Sicht der GEW allerdings, dass es nicht gelungen ist, die weiteren Verbesserungen aus der Tarifrunde 2022 für den kommunalen Sozial- und Erziehungsdienst auf die Landesbeschäftigten zu übertragen. Die Übertragung der Regenerationstage und einer allgemeinen Zulage für den Sozial- und Erziehungsdienst haben die Arbeitgeber bis zum Schluss vehement abgelehnt. Lediglich in Stadtstaaten wird zukünftig eine Zulage gezahlt. Das ist ein großer Wermutstropfen, vor allem für unsere Kolleg* innen in den Kitas des Studentenwerks. Das Verhalten der Arbeitgeber ist an dieser Stelle völlig unverständlich, weil dies zu einer Abwanderung der Beschäftigten in kommunale Kitas führen wird.

Der Tarifabschluss ist insgesamt aus Sicht der GEW aber trotzdem ein Erfolg! Die GEW begrüßt, dass die Landesregierung schnell für Klarheit gesorgt hat und diesen auf die Beamt*innen und Versorgungsempfänger*innen übertragen will. Natürlich hätten wir uns angesichts der lang anhaltenden Inflation mehr gewünscht. Der Tarifabschluss führt aber insgesamt zu großen Gehaltszuwächsen und sorgt schnell für mehr Geld für Tarifbeschäftigte, Beamt*innen und Versorgungsempfänger*innen des Landes. Aus GEW-Sicht ist dabei auch wichtig, dass durch den Abschluss die Landesbeschäftigten bei der Bezahlung den Anschluss an die kommunalen Beschäftigten halten.

Das Ergebnis im Überblick

Einmalige Inflationsausgleichsprämie:

- Tarifbeschäftigte erhalten 1.800 € (Teilzeitbeschäftigte anteilig) voraussichtlich mit dem Januargehalt.
- Bei Beamt*innen und Versorgungsempfänger*innen werden die 1.800 € (Teilzeit anteilig) auf die Bezugsmonate Dezember

(1.500 €) und Januar (300 €) aufgeteilt. Die Auszahlung ist ebenfalls für Januar geplant.
- Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst erhalten 1.000 € (Teilzeit anteilig).

Monatliche Zahlung von Januar bis Oktober 2024

- Zahlung einer monatlichen Inflationsausgleichsprämie von 120 € (Teilzeit anteilig) für Tarifbeschäftigte, Beamt*innen und Versorgungsempfänger*innen.
- Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst erhalten monatlich 50 € (Teilzeit anteilig).

Gehaltssteigerung ab 1. November 2024

- Erhöhung aller Tabellenentgelte des TV-L um 200 €.
- Gehaltssteigerung ab 1. Februar 2025
- Erhöhung der Tabellenentgelte des TV-L um weitere 5,5 Prozent.
- Wenn die Entgelterhöhung aus November und Februar zusammen unter 340 € beträgt, so wird das Entgelt um 340 € angehoben (Mindestbetrag).

Für Beamt*innen und Versorgungsempfänger*innen hat die schleswig-holsteinische Finanzministerin die zeit- und wirkungsgleiche Übernahme der Tariferhöhung angekündigt. Ein entsprechendes Gesetz mit den Details soll Anfang 2024 eingebracht werden.

Den Tarifabschluss und die Übertragung auf die Beamt*innen haben wir nur durch starke Streiks erreicht. Bundesweit haben viele tausend GEW-Kolleg*innen für einen guten Abschluss Druck auf die Arbeitgeber gemacht. Auch in Schleswig-Holstein haben mehrere tausend Beschäftigte beim Hochschulaktionstag am 20. November in Kiel, beim GEW-Streiktag Bildung am 28. November in Hamburg und beim gemeinsamen Streik mit IG Bau, GdP und ver.di am 6. Dezember in Kiel Flagge gezeigt.

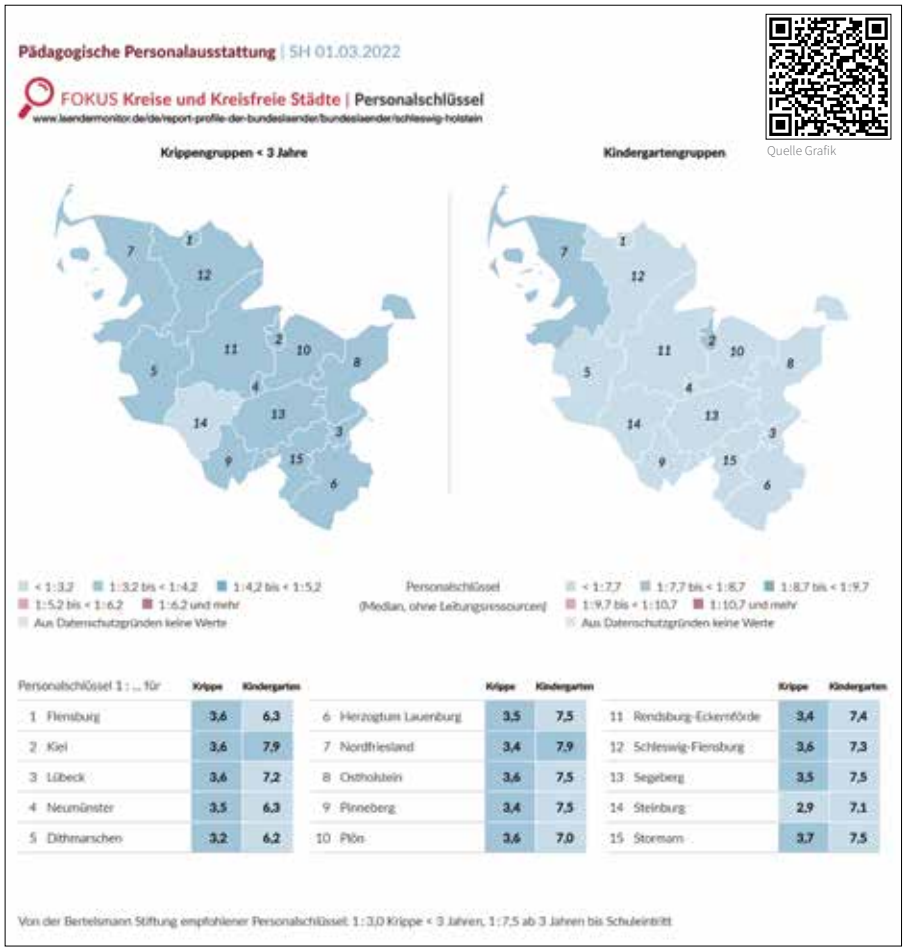
Vielen Dank für euren Einsatz!

Philipp Westphal

Es mangelt an allen Ecken und Enden

Bertelsmann Kita-Studie stützt GEW-Positionen

In der frühkindlichen Bildung in Schleswig-Holstein mangelt es an allen Ecken und Enden, vor allem jedoch an ausreichend qualifiziertem Personal. Die Konsequenzen: Gekürzte Öffnungszeiten in Kindertagesstätten und krankheitsbedingte Schließungen von Gruppen gehören zum Alltag, die Fachkräfte in den Gruppen arbeiten am Limit, auch die betreuten Kinder leiden unter der Situation in den frühen Bildungseinrichtungen des Landes. Die Arbeitsbelastung der Fachkräfte befindet sich seit Jahren auf einem konstant hohen Level, kindgerechte Personalschlüssel basierend auf wissenschaftlichen Standards können kaum eingehalten werden. In der frühkindlichen Bildung in Schleswig-Holstein gebe es „erhebliche Reformbedarfe“, konstatiert der Fachkräfte-Radar für KiTa und Grundschule der Bertelsmann-Stiftung.



Personalschlüssel 1 : ... für	Krippe	Kindergarten		Krippe	Kindergarten		Krippe	Kindergarten
1 Flensburg	3,6	6,3	6 Herzogtum Lauenburg	3,5	7,5	11 Rendsburg-Eckernförde	3,4	7,4
2 Kiel	3,6	7,9	7 Nordfriesland	3,4	7,9	12 Schleswig-Flensburg	3,6	7,3
3 Lübeck	3,6	7,2	8 Ostholstein	3,6	7,5	13 Segeberg	3,5	7,5
4 Neumünster	3,5	6,3	9 Pinneberg	3,4	7,5	14 Steinburg	2,9	7,1
5 Dithmarschen	3,2	6,2	10 Plön	3,6	7,0	15 Stormarn	3,7	7,5

Quelle: Länderreport frühkindliche Bildungssysteme 2023. Download aktuelles Länderprofil Schleswig-Holstein: PDF S.12.

Nicht nur 15.000 Plätze fehlen, auch die Zahl der Fachkräfte reicht nicht aus

Auch zehn Jahre nach Einführung des Rechtsanspruchs auf eine Kindertagesbetreuung ab dem ersten Lebensjahr besteht in Schleswig-Holstein aktuell der Bedarf für 15.600 Plätze. Um diesen Bedarf zu decken, fehlen Berechnungen der Bertelsmann-Stiftung nach jedoch bei einer durchschnittlichen Betreuungszeit von sechs Stunden am Tag 1.700 Fachkräfte. Wenn der – wissenschaftlichen Standards entsprechende – Personalschlüssel von 1:3 im Krippenbereich und 1:7,5 im Elementarbereich eingehalten werden soll, fehlen sogar 1.900 Personen. Fachkräfte, die in Schleswig-Holstein dringend gesucht werden. Das Problem: Der Bedarf an Fachkräften ist, nicht nur in Schleswig-Holstein sondern bundesweit, höher als die Anzahl fachkundiger Arbeitnehmer*innen.

Noch drastischer zeigt sich der Mangel an Fachkräften in den Berechnungen der Bertelsmann-Stiftung zu einer kindgerechten Betreuungssituation. Damit nicht nur ausreichend KiTa-Plätze vorhanden sind, sondern diese auch ausreichend Fachkräfte aufweisen, müsste das Land Schleswig-Holstein 9.000 Fachkräfte einstellen.

Täglich über dem Limit

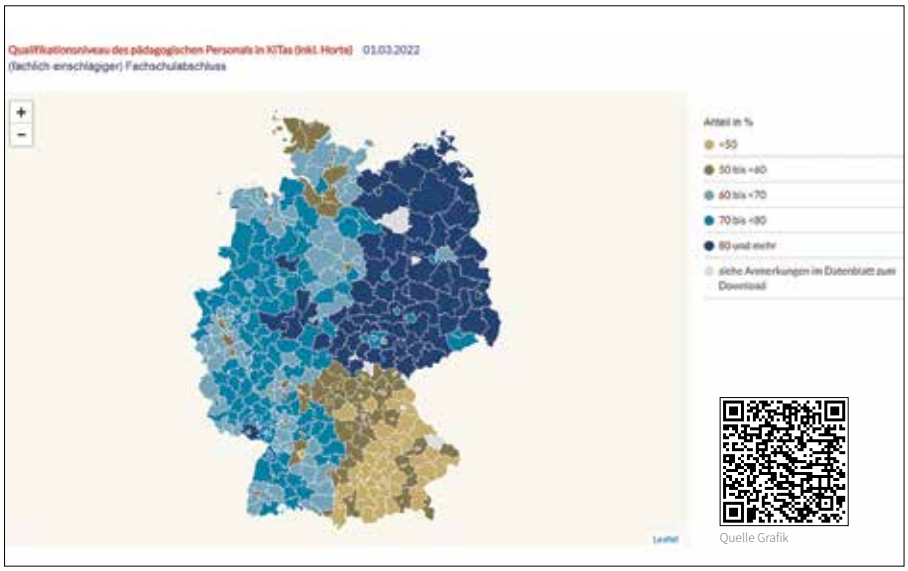
58% der Krippenkinder in Schleswig-Holstein und 51% der Kinder über drei Jahren werden in Schleswig-Holstein mit einem nicht kindgerechten Personalschlüssel betreut. Die Landeshauptstadt Kiel schneidet hier mit einem Personalschlüssel von durchschnittlich 7,9 Kindern auf eine Fachkraft am schlechtesten ab.

Gleichzeitig werden die Gruppengrößen im Ü-3 Bereich regelmäßig überschritten. Die Empfehlung der Bertelsmann-Stiftung beträgt hier 18 Kinder, die Fachkräfte arbeiten also täglich über dem Limit. Dabei ermöglichen bessere Personalschlüssel nachweislich mehr positive pädagogische Interaktionen und bildungsfördernde Angebote für die betreuten Kinder. Auch die sprachlich-kognitiven Fähigkeiten und das emotionale Wohlbefinden sind positiv von einer guten personellen Ausstattung in den Kindertagesstätten beeinflusst.

„Der Bildungsauftrag in frühkindlichen Einrichtungen kann nur gelingen, wenn das Land viel mehr als bislang eine offensivere Ausbildungs- und Personalbindungsoffensive anstrebt“, sagt Henning Schlüter, Landesvorsitzender der GEW.

Schleswig-Holstein auf dem Relegationsplatz für das Qualifikationsniveau in Kindertagesstätten

Bildung, Betreuung, Erziehung, das Einhalten von Qualitätsstandards, die Erfüllung von Bildungsprogrammen - die Anforderungen



Quelle Grafik: Ländermonitor frühkindliche Bildung.

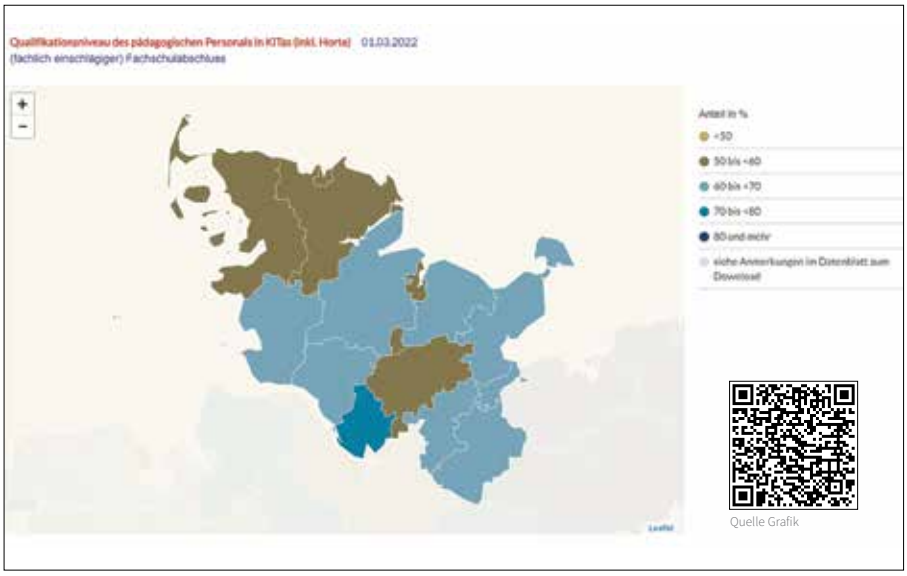
an das Personal in der frühkindlichen Bildung unterliegen einer stetigen Erhöhung der Komplexität. Angesichts dieses Umstands erfährt dieses Berufsfeld eine wachsende Professionalisierung und Akademisierung. Neben den Veränderungen der berufsfachschulischen und fachschulischen Ausbildungen im pädagogischen Bereich, sind in den vergangenen Jahren eine Vielzahl an Studiengängen im Bereich der frühen Kindheit entstanden. Durch den stetig wachsenden Bedarf an Fachkräften ist diese Entwicklung zu begrüßen.

Gleichzeitig zeigt das Ländermonitoring, dass Schleswig-Holstein im bundesweiten Vergleich nach Bayern und Hamburg das Bundesland mit dem geringsten Anteil an Fachkräften mit Fachschulabschluss aufweist. Auch der Anteil der Fachkräfte mit Fachhochschul- oder Hochschulabschluss ist geringer, als der bundesweite Durchschnitt. Insbesondere für Absolvent*innen frühpädagogische Studiengänge existieren wenige Stellen in den Einrichtungen – weshalb diese häufig in andere Bereiche abwandern.

Gute Kita Bildung braucht vor allem eines: mehr Geld

KiTas ohne ausreichend qualifiziertes Personal leiden häufiger unter Überlastungen und können ihrem Bildungsauftrag teilweise nicht gerecht werden. Dieser Umstand belastet die Fachkräfte zusätzlich zu der von vornherein dürftigen personellen Ausstattung der frühkindlichen Betreuung, Bildung und Erziehung. Die alltäglichen Herausforderungen, die sich den Fachkräften stellen, sind so kaum zu realisieren. Die geplanten und teilweise schon umgesetzten Maßnahmen des Sozialministeriums, den herrschenden Fachkräftemangel durch den Ausbau des Quereinstiegs und sogenannte „helfende Hände“, also ungelernte Kräfte in der frühkindlichen Bildung abzufedern, mögen kurzfristig für Entlastung sorgen, eine qualitativ hochwertige Betreuung in der frühen Bildung ist jedoch nur durch die langfristige Einstellung von Fachkräften, den Ausbau der fachschulischen und akademischen Ausbildung und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Kindertagesstätten zu erreichen. Und hierfür braucht es für die frühkindliche Bildung in Schleswig-Holstein vor allem mehr Geld.

Jana Matz



Quelle Grafik: Ländermonitor frühkindliche Bildung, Ausschnitt Schleswig-Holstein.

Neu im GEW-Team: Jana Matz

Seit dem 01. November 2023 arbeitet Jana Matz als Referentin für sozialpädagogische Berufe in der GEW-Landesgeschäftsstelle. Jana Matz hat einen Master of Arts in Forschung, Entwicklung und Management an der Fachhochschule Kiel im Jahr 2019 absolviert. Im Vorfeld war sie in der frühkindlichen Bildung tätig und anschließend in der vollstationären Betreuung junger Erwachsener mit Suchterkrankung. Anschließend an ihr Studium lehrte Jana ein Schuljahr an der Fachschule für Sozialpädagogik in Kiel, bevor sie zurück an die Fachhochschule ging, um als wissenschaftliche Mitarbeiterin an zwei Studien zu den Themen Armut und soziale Ungleichheit und zum Thema Bildungs- und Chancengerechtigkeit zu arbeiten.
Kontakt: matz@gew-sh.de

Die Fachgruppe Sonderpädagogik

Das neue Dreier-Team stellt sich vor

Liebe Kolleg*innen,
Ende November hat sich der Vorstand der Fachgruppe Sonderpädagogik neu aufgestellt. Da unsere bisherige Vorsitzende Kerstin Quellmann jetzt eine von drei Landesvorsitzenden der GEW Schleswig-Holstein ist, haben wir beschlossen, die Aufgaben auf mehrere Schultern zu verteilen. Hier möchten wir uns euch gerne vorstellen. Unser Team setzt sich zusammen aus Florian Koerth, Marion Kroll-Lütt und Kerstin Quellmann.

Florian arbeitet an einem Förderzentrum Lernen in Neustadt in Holstein. Dort ist er Klassenleiter in den ältesten Jahrgängen. Zusätzlich arbeitet er an einer FiSch-Maßnahme an einer Grundschule. Hier war er in vergangenen Jahren auch schon in der Prävention und Inklusion tätig. Er ist seit seinem Referendariat GEW-Mitglied und seit vielen Jahren als ÖPR an seiner Schule aktiv. „In die Fachgruppe Sonderpädagogik bringe ich mich ein, da ich denke, dass die Mitarbeit in der GEW die beste Möglichkeit ist, Antworten auf den aufwachsenden Lehrkräftemangel besonders im Bereich der Förderzentren zu finden. Hier wird es wichtig sein, Menschen für die Arbeit an Förderzentren zu gewinnen und die Förderzentren multiprofessionell auszurichten, ohne dabei an sonderpädagogischem Profil zu verlieren.“

Foto: Privat

Florian Koerth

Marion arbeitet seit 1997 an einem Förderzentrum Geistige Entwicklung (GE) in Preetz. Sie ist dort Klassenlehrerin im Sekundarbereich I und hat auch Schüler*innen in der Inklusion in der Grundschule gefördert. Sie ist seit über 30 Jahren Mitglied in der GEW. Sie arbeitet im Kreisverband Plön im Vorstand mit und ist seit 2015 im BPR. In der Fachgruppe Sonderpädagogik ist sie in den letzten Jahren aktiv dabei. „Ich bin in der GEW, weil ich finde, nur mit einer starken und breit aufgestellten Bildungsgewerkschaft kann man etwas verändern. Ich möchte mich einsetzen für gute Arbeitsbedingungen der Sonderpädagogen und damit auch verbunden eine gute Zusammenarbeit mit den Lehrkräften anderer Schularten. Denn nur im Austausch kann eine gute Inklusion gelingen. Ich möchte mich weiterhin einsetzen für eine gelungene und gut ausgestattete Inklusion, die die Förderung unserer Schülerschaft im Blick hat und für den Fortbestand von Förderschulklassen und Förderzentren GE.“

Foto: Jakomo Fotoevents

Marion Kroll-Lütt

Kerstin arbeitet auch an einem Förderzentrum Geistige Entwicklung sowie körperlich-motorische Entwicklung in Kiel und ist im Primarstufenbereich tätig. Sie hat unter anderem in der vorschulischen Sprachförderung in der Kita und inklusiv in der Grundschule gearbeitet. Aktuell arbeitet sie in einer 1. Klasse am Förderzentrum. Seit 2020 ist Kerstin Vorsitzende der Fachgruppe Sonderpädagogik, seit Mai 2022 stellvertretende Vorsitzende und nun seit Ende 2023 Vorsitzende der GEW Schleswig-Holstein. „Ich freue mich sehr, dass wir die Sonderpädagogik in Schleswig-Holstein nun im Team vertreten. Das hilft mir persönlich die mitunter unterschiedlichen Hüte „GEW-Vorsitz“ und „Fachgruppen-Vertretung“ besser miteinander zu vereinbaren.“

Foto: privat

Kerstin Quellmann

Zusammen bilden wir viele Jahre Erfahrungen und ein breites Spektrum im Fachbereich Sonderpädagogik ab. Da wir aus verschiedenen Generationen stammen, sind wir in der Lage, die Lebensrealitäten vieler Kolleg*innen nachzuvollziehen. Im Förderzentrumsbereich hat sich viel verändert. Die zunehmenden Aufgaben in Schule führen zu erhöhter Arbeitsbelastung. Auch die Digitalisierung macht vor unserer Profession nicht halt. Der Beruf der Sonderpädagog*innen verändert sich inhaltlich. Wir wollen diesen Weg politisch begleiten, kritisch hinterfragen und mitgestalten.

Florian
Marion
Kerstin

Habt ihr Fragen, Wünsche oder Anregungen dann meldet euch unter **sonderpaedagogik@gew-sh.de.**
Wir freuen uns darauf, zusammen mit euch den Weg der Sonderpädagogik zu gestalten und das Wohl der Lehrkräfte und unserer Schülerschaft im Blick zu haben. Packen wir’s an und treiben eine positive Entwicklung voran!

Foto : Wilfried Lange / Harald Tied

Von den 16 Kandidat*innen waren am Nikolaustag 8 Jubilare erschienen (s. Foto), vier hatten abgesagt und vier sich nicht gemeldet. Geehrt und beschenkt mit Urkunde, Buchgutschein und / oder „Plöner Rotem“ wurden – von links nach rechts – Thomas Koch für 40 Jahre, Wolfgang Wandelt für 50 Jahre, Roswitha Koch für 40 Jahre, Petra Stühlmeyer für 50 Jahre, Wilfried Lange für 60 Jahre, Gertrud Mauruschat für 45 Jahre, Elisabeth Prang für 60 Jahre und Maren Brede für 25 Jahre Treue zur GEW ! Nicht auf dem Bild Ilse Allwardt für 55 Jahre GEW–Mitgliedschaft!

Freude und reger Gedankenaustausch

Adventstreffen der GEW-Senior*innen KV Plön mit Jubilarehrungen am 06.12.2023

Wieder einmal liegt ein Krisenjahr hinter uns und die Bilder von Naturkatastrophen – sogar auch direkt vor unserer „Haustür“ – , aus den Kriegsgebieten und zahlreiche Einzelschicksale um uns herum können ganz schön belasten. Die in diesem Kreis seit Jahren immer sorgenvolleren Zustandsberichte aus Kitas und Schulen werden gerade durch die aktuelle Pisa-Studie nicht mehr wegdiskutierbar!

Wir Seniorenvertreter*innen der GEW im KV Plön sorgten im April für ein paar unbelastete Stunden: eine 5-Seen-Fahrt mit einem Tischbuffet und einer Busfahrt zusammen mit den Senior*innen aus OH zur NORD ART nach Büdelsdorf mit einem vorherigen Frühstücksbuffet im August.

Zum Jahresabschluss fand unser Adventstreffen am Nikolaustag im Restaurant ALTE SCHWIMMHALLE in Plön statt. Trotz der heiklen Wetterlage haben sich von den 38 Angemeldeten 31 Personen auf den Weg gemacht. Toll, wie diese Herausforderung von uns Oldies angenommen wurde. Schon kamen die Erinnerungen an die Bewältigung der Winterproblematik während der aktiven Zeit zur Sprache. Leider gab es aber auch kurzfristige Erkrankungen.

Die Freude war groß, sich untereinander aber auch besonders Christiane und Luzian in dieser Senior*innenrunde wiederzusehen.

Mit einer Gedenkminute gedachten wir unseres kurz nach der letzten Adventsfeier verstorbenen Mitgliedes Heinz Kaufmann. Trotz seiner schweren Erkrankung war er bis zuletzt dabei. Als OV Plön – Mitvorstand, Fotograf unserer Veranstaltungen und musikalische „Stimmungskanone“ bleibt uns Heinz unvergessen!

Danach wurde das vorbestellte Essen (Fisch, Fleisch o. vegetarisch) aufgetragen und mit bestem Appetit genossen. Wie immer herrschte auch diesmal ein reger Gedankenaustausch, so dass die Zeit wie im Fluge verging. Bevor es ans Kuchenbuffet ging, kam es zum wichtigen Anliegen: zur Ehrung der GEW–Jubilar*innen.

Wegen des Wetters verzichtete man auf einen Spaziergang im Schlossgebiet um das Prinzenhaus herum. Stattdessen stimmten die Veranstalter*innen die Gäste mit einem Text, der aus der Feder eines Bamberger Geschichtslehrers stammt, ein klein wenig weihnachtlich ein.

Gleichzeitig wurden feste Programmpunkte für 2024 vereinbart und eigene Vorstellungen und Wünsche erbeten. Zahlreiche Dankesworte mit kleinen Aufmerksamkeiten taten einfach nur gut. Christiane und Luzian dankten für die Teilnahme, wünschten gute Heimfahrt und für 2024 eine bessere Zeit!

Christiane und Luzian Karczewski,
*Senior*innenvertretung KV Plön*

Gewerkschaftsmarathon im Winterwunderland

Landesdelegiertenversammlung in Weissenhäuser Strand

Foto: Ulf Stephan

Die Vorsitzende Astrid Henke begrüßt die Delegierten zur 44. GEW-Landesdelegiertenversammlung in Weissenhäuser Strand. Drei Tage lang wird die GEW über ihre Positionen diskutieren und beschließen.

3 Tage, 150 Delegierte, 33 Anträge zur Bildungs- und Gewerkschaftspolitik in Schleswig-Holstein - Was sich wie ein Marathon anhört, ist auch einer. Monate vorweg schon Kandidat*innensuche, Diskussionen über inhaltliche Schwerpunkte, Schreiben von Anträgen, Planen des organisatorischen Ablaufs und Organisation der kulturellen Highlights. Als die 44. GEW-Landesdelegiertenversammlung am Mittwoch, 29.11.2023 im Tagungszentrum Weissenhäuser Strand endlich startete, lag also schon viel Arbeit hinter allen Beteiligten. Aufregender als geplant, verlief dann der Start. Der Wintereinbruch in Schleswig-Holstein machte den Teilnehmer*innen den Weg ins Winterwunderland an der Ostsee unnötig schwer. Letztlich haben es aber alle geschafft.

Die Delegierten haben die Weichen für die bildungspolitischen und gewerkschaftspolitischen Positionen der GEW Schleswig-Holstein für die nächsten vier Jahre gestellt. Darüber hinaus entschieden sie über die neue Spitze der GEW, nachdem sich Astrid Henke nach acht Jahren als GEW-Landesvorsitzende nicht mehr zur Wahl stellte. Erstmals teilen sich nun drei Vorsitzende den GEW-Vorsitz: Franziska Hense, Kerstin Quellmann und Henning Schlüter. Neugewählte und wiedergewählte Mitglieder werden sie im Geschäftsführenden Landesvorstand bei ihrer Arbeit unterstützen.

Zuvor hatten Bildungsministerin Karin Prien, die DGB-Landesbezirksvorsitzende Laura Pooth und die GEW-Bundesvorsitzende Maike Finnern die großen Verdienste von Astrid Henke gewürdigt, die auch die Delegierten gebührend mit Standing Ovations verabschiedeten. Standing Ovations gab es auch für Heiner Sterly, der nach zwanzig Jahren als Schatzmeister nicht wieder antrat. Mit großem Beifall verabschiedeten die Delegierten ebenfalls Katja Coordes aus dem Amt der stellvertretenden Lan-

Erstmals wird die GEW von einem Vorsitzendenteam angeführt: Franzi Hense, Kerstin Quellmann und Henning Schlüter.

desvorsitzenden sowie Janka Poloczek aus dem Geschäftsführenden Landesvorstand. Zu GEW-Ehrenmitgliedern bestimmte die Landesdelegiertenversammlung wegen ihrer großen Verdienste für die GEW die ehemalige GEW-Bundesvorsitzende Marlis Tepe und den langjährigen GEW-Landesvorsitzenden Matthias Heidn.

*Der Bildung geht es schlecht in Deutschland. Die Herausforderungen für Pädagog*innen sind enorm!*

Inhaltlich zeichnete sich schon vor dem Start enormer Diskussionsbedarf ab. PISA, IQB und Bertelsmann-Kita-Studie haben wieder einmal den Finger in die Wunde gelegt. Der Bildung geht es schlecht in Deutschland. Die Herausforderungen und Belastungen für die Pädagog*innen sind enorm. Wie findet die GEW die richtige Balance zwischen den Idealen, für die ihre Mitglieder pädagogisch brennen und den Abwehrkämpfen, damit sich die Arbeitsbedingungen nicht noch weiter verschlechtern? Dieses Dilemma offenbarte sich in vielen Diskussionsbeiträgen der Delegierten. Hoch her ging es beispielsweise bei der Debatte um die aktuellen Bedingungen in der Eingangsphase der Grundschulen und beim Dauerbrenner, wie man die dringend benötigten Fachkräfte für die Kitas gewinnt.

Vielen erschienen die drei Tage definitiv zu kurz, um für diesen Spagat Lösungen zu finden. Nur über knapp ein Drittel der Anträge entschieden die Delegierten. Für die übrigen Anträge reichte die Zeit nicht mehr, so dass sich bei einer ganzen Reihe von Delegierten Frust ausbreitete. Mit großer Mehrheit beschlossen die Delegierten daher, im Frühjahr eine eintägige außerordentliche Landesdelegiertenversammlung durchzuführen, um die restlichen Anträge zu diskutieren.

Die GEW-Landesdelegiertenversammlung lebte jedoch nicht nur von der inhaltlichen Diskussion, sondern auch vom solidarischen Miteinander. Von dem Gefühl, gemeinsam für bessere Bedingungen an den Bildungseinrichtungen zu kämpfen. Von dem Willen, gemeinsam mit Pädagog*innen aus den unterschiedlichsten Bereichen ins Gespräch zu kommen. Gewerkschaftliche Solidarität steht im Mittelpunkt, so dass sich alle weniger als Einzelkämpfer*innen fühlen. Davon profitieren im Endeffekt alle Menschen, die sich gemeinsam für ihren Beruf und bessere Bildungspolitik stark machen.

Die LDV lebte nicht nur von der inhaltlichen Diskussion, sondern auch vom solidarischen MIteinander.

Susanne Melchior, Bernd Schauer

Foto: Ulf Stephan

Zwei Drittel des neuen Vorsitzenden-Teams. Henning Schlüter fehlt leider krankheitsbedingt.

Bildungsministerin Prien: Mehr Controlling und „Bildungsstaat statt Sozialstaat“

Ein kritischer Blick auf die Rede der Ministerin zur „Zukunft der Bildung“

Ich habe die Arbeiterbewegung immer um ihr Liedgut beneidet“, gab Karin Prien zu Beginn ihrer Rede vor den gut 130 Landesdelegierten zu. Unmittelbar vor ihrer Rede zur „Zukunft der Bildung“ hatte Schauspieler Corbin Broders das Leben Ernst Buschs in einer szenischen Lesung auf die Bühne gebracht und dabei auch etliche Arbeiterlieder durch den Saal geschmettert. Auf diese beeindruckende Vorstellung folgte eine Rede, die wenig Sprengkraft oder Diskussionspotenzial bot. Dennoch hat die Rede der Ministerin bei uns ein seltsam vages Gefühl hinterlassen. Ein Rückblick:

Lob der Zusammenarbeit mit der scheidenden GEW-Vorsitzenden Astrid Henke

Zunächst wertschätzte Prien Astrid für die vertrauensvolle Zusammenarbeit in den letzten Jahren. Als gemeinsamen Verhandlungserfolg nannte die Ministerin die A13-Besoldung für Grundschullehrkräfte. Diese „sind entscheidend für den Bildungserfolg der Kinder“, so Prien. Hier seien sie und Astrid sich einig gewesen, dass die bessere Besoldung ein notwendiger Ausdruck der Wertschätzung sei. Das ist sie auch. Dass Bildung aber nicht erst in der Schule beginnt, sondern Erzieher*innen in der Kita entscheidende Grundlagen für den Bildungserfolg legen, fand in Priens Rede äußerst wenig Beachtung. Sie konzentrierte sich in erster Linie auf die Schule als Bildungsort und ließ frühkindliche und universitäre Bildung außen vor.

Daneben schätzte Prien insbesondere die konstruktive Arbeit mit Astrid während der Pandemie. Hier räumte sie selbstkritisch ein, dass die langen Schulschließungen im Rückblick „keine gute Entwicklung“ gewesen seien. „Das körperliche und seelische Wohl der Kinder und Jugendlichen hat gelitten, das lässt sich nicht wegdiskutieren.“ Es ist gut, dass die Ministerin diesen Ist-Zustand einmal klar benennt. Aber Lösungsansätze – wie kann die pädagogische Arbeit konkret gestärkt werden? – blieben hier aus.

Krisen führen zu Erschöpfung

Corona, der Krieg gegen die Ukraine, der Angriff der Hamas auf Israel, die Klimakrise – „Das alles, das stresst ganz schön“ und „das macht etwas mit uns“. Ja, auch dieser Zusammenfassung der internationalen Lage wird niemand widersprechen können. Allerdings gibt es neben diesen genannten äußeren Einflüssen, für die die Ministerin keine Verantwortung trägt, eine Krise im Bildungswesen, die hausgemacht ist: der Mangel an Fachpersonal. Wie man diesen Elefanten im Raum konkret angehen wird, blieb offen. Die Aufforderung an Teilzeitkräfte und Pensionär*innen, wieder volle Stellen anzunehmen, wiederholte Prien hier nicht. Dafür „werden wir uns öffnen müssen“ gegenüber Ein-Fach-Lehrkräften, und die Anerkennung ausländischer Abschlüsse „werden wir uns anschauen müssen“. Wer hier Konkretes hören wollte, horchte vergeblich. Die internationalen Krisen sind ein zusätzlicher Belastungsfaktor im Schleswig-Holsteinischen Bildungswesen, sie sind aber nicht Ursache der grundlegenden Erschöpfung von Erzieher*innen und Lehrkräften. Dafür ist vielmehr die enorme Aufgabenfülle verantwortlich, die auf zu wenigen Schultern lastet.

Mehr Bildungsausgaben, weniger Sozialstaat

In der aktuellen Haushaltsdebatte falle das Wort „Bildung“ sehr selten, so Prien, und zwar seitens aller Parteien, was sie „ausdrücklich bedauere“. Hier spricht die Rednerin sich klar für mehr Ausgaben in ihrem Ressort aus – um diese Forderung dann im selben Atemzug gegen Sozialausgaben auszuspielen: Ja, Bildung sei der Schlüssel für Wachstum, man müsse aber insgesamt über die Frage diskutieren, ob wir nicht mehr „Bildungsstaat statt Sozialstaat“ bräuchten. Was der Auftakt für einen kontroversen Schlagabtausch mit den Delegierten hätte werden können, blieb allerdings wiederum vage. Welche sozialen Leistungen beispielsweise zugunsten von Bildungsausgaben wegfallen und auf diese Weise für mehr Bildungsgerechtigkeit für arme und armutsgefährdete Familien sorgen sollten, erläuterte die Ministerin nicht.

Schule muss vom verwaltenden in lernendes System verwandelt werden

Es müsse sich das „Datennutzen verändern, um Ressourcensteuerung hinzubekommen“, so Prien. Wer Chancengleichheit wolle, müsse auf unterschiedliche Voraussetzungen unterschiedlich reagieren. Aber dabei stehe laut Prien in Deutschland der Datenschutz im Weg, und zwar „auf allen Ebenen des schulischen Systems im Bereich Datennutzung“. Eben diesem von der Landesregierung ausgemachten Missstand steuert man ja in Schleswig-Holstein nun u.a. mit dem „Datenblatt“ entgegen. Was auf den ersten Blick wie ein Schritt in den von Prien gelobten Himmel der evidenzbasierten Schulentwicklung scheint, entpuppt sich in der Praxis als weitere Verwaltungsaufgabe, die Schulleitungen und Schulaufsichten erledigen müssen – und natürlich wird ein erhöhter Aufgabendruck ans Kollegium weitergegeben. Evidenzbasiertes Controlling kann ein Baustein auf dem

Foto: GEW-SH

Ministerin Prien spricht sich in ihrer Rede für höhere Bildungsinvestitionen aus.

Weg zu guter Schulentwicklung sein, weil es Defizite offenlegt. Aber wie werden die sozial-emotionale Entwicklung, die psychische Gesundheit der Kinder und Jugendlichen, ihre Persönlichkeitsbildung innerhalb solcher Controllingzahlen abgebildet? Hier scheint zumindest die Sorge angebracht, dass der verengte Blick auf Leistung die Erziehungsaufgabe im Modell der Schulentwicklung gar nicht mitdenkt. Das seelische Wohl der Schüler*innen – bzw. deren anfangs von Prien konstatiertes seelisches und körperliches Leiden – kommt hier nicht vor.

Sachstandsbericht statt konkreter Lösungen

An vielen Stellen in Priens Redebeitrag können wir nur zustimmen: Sie spricht sich für mehr Geld, mehr Bildungsgerechtigkeit und mehr Kooperation zwischen den Systemen aus. Sie bekennt sich zum essenziellen Beitrag, den das Bildungssystem zum Erhalt unserer Demokratie leistet. Nicht zuletzt rechnen wir ihr hoch an, dass sie wie selbstverständlich auf der LDV der GEW Gesicht zeigt und zu uns in der ‚Höhle der Löw*innen' spricht. Doch wir hätten uns mehr Klarheit und konkretere Ansagen von der Ministerin, die seit 2017 Bildung in Schleswig-Holstein verantwortet, gewünscht.

Wer soll sich den ausgemachten Herausforderungen stellen, wenn es an Lehrkräften und Erzieher*innen mangelt? Welche Initiativen sollen die Beschäftigten entlasten und den Beruf attraktiver machen? Die Idee, basale Kompetenzen einzuüben, eben „so lange, bis es funktioniert", scheint bei überfüllten Kitagruppen und Klassen, bei Personalmangel, wenig hilfreich. Soziale Ungerechtigkeit und Bildungsungerechtigkeit nicht zusammenzudenken, auch.

Wir wünschen uns – wie die Ministerin auch –, einen Paradigmenwechsel für das Lernen in Schleswig-Holstein, und zwar für die Kinder und Jugendlichen sowie für die Beschäftigten. Dafür braucht es von der Politik mehr als eine treffende Analyse der Lage. „Wenn ich im Garten die Blätter zusammenhake und mich wundere, warum der Blätterhaufen nicht verschwindet, wirkt das seltsam." Mit diesen Worten eines GEW-Kollegen sei unser vages Gefühl zusammengefasst.

Marten Hadenfeldt und Lea Gundlach

Foto: Ulf Stephan

Schauspieler Corbin Broders begeisterte die Delegierten mit Arbeiterliedern von Ernst Busch.

LDV von oben

Ein Blick auf die Landesdelegiertenversammlung in Weissenhäuser Strand 2023 aus Sicht eines Präsidiumsmitglieds. Von Anfang bis Ende

Die Landesdelegiertenversammlung beginnt eigentlich schon lange bevor irgendwer in Präsenz im Tagungssaal ist. Gerade in der Geschäftsstelle ist die Vorbereitung mit immensem Aufwand verbunden. Immerhin ist es das einzige Mal innerhalb von vier Jahren, das so viele Bildungsgewerkschafter*innen in Schleswig-Holstein zusammenkommen und wegweisende Entscheidungen für unsere Positionierungen und zur Gestaltung der Bildungslandschaft im Norden treffen.

Ich wurde im Sommer gefragt, ob ich es mir vorstellen könnte, auf der LDV Teil des Präsidiums zu werden. So war es auch bei den anderen aus dem Gremium, die aus den unterschiedlichen Gruppen, wie Personengruppen und Strukturen kommen. Ziel ist es, dass wir als Präsidium die Vielfalt bestmöglich abbilden, aber auch schon gewisse Erfahrungen in der Leitung von Veranstaltungen mitbringen. Das kann allerdings auch mal dazu führen, dass man im einer ersten spontanen Reaktion bei solchen Veranstaltungen eine andere oder eine ehemalige Formulierung der Geschäftsordnung im Kopf hat. Ich durfte diese Erfahrungen, größere Sitzungen zu moderieren, vor allem in jugendverbandlichen Kontexten vorher machen.

Es war mir daher ein besonderes Vergnügen, in diesem Präsidium mitwirken zu dürfen. Für uns als designiertes Präsidium begann die Landesdelegiertenversammlung schon ein paar Tage vorher in der Geschäftsstelle, zumindest für den größten Teil von uns. Uns heißt in diesem Fall, wir, das Präsidium, zusammen mit der Antragskommission. Hier haben wir intensiv über der Tagesordnung gesessen, die Geschäftsordnung studiert und uns als Präsidium hinsichtlich des ersten Tages abgestimmt. Am meisten diskutieren wir hier wohl über eine Veränderung der Redeliste, die versucht Redebeiträge möglichst vielfältig zu berücksichtigen und Personen, die zuvor noch gar nicht gesprochen haben, ein Erstrederecht zugesteht.

Eigentlich hatten wir verabredet, uns kurz vor der Sitzung nochmal abzustimmen. Da hatten wir aber nicht mit dem Wetter gerechnet, weshalb wir „nur“ pünktlich da waren. So verabredeten wir uns lediglich, unseren erfahrensten Kollegen Eddi als leitende Person für den kurzen Part, den wir am ersten Tag moderieren sollten, zu benennen. Bis zur Wahl des Präsidiums sitzt man dann bei der Rede der Bildungsministerin, in welcher sie ihren Neid an der Masse an linken Liedern ausdrückt, nervös hinten und wartet fast sehnsüchtig darauf nach vorne gehen zu können. Und dann kommt die formale Bestätigung. Einstimmig. Viel passiert dann aber auch nicht mehr an diesem Tag, so ist dieser doch recht entspannt. Nur noch einmal ein kurzes Besprechen mit den jüngeren Kolleg*innen und denen, die das erste Mal dabei sind. Ein kurzer, aber schöner Austausch unter anderem zur Redeliste. Noch ein Feierabendbier mit allen und schon ist Teil eins von drei geschafft.

Der nächste Tag beginnt dann schon etwas aufregender mit einer Änderung der Tagesordnung. Erst die Satzung, dann die Wahlen. Bei der Satzungsänderung entsteht schon fast eine zaghafte Diskussion, welche aber auch in einer eindeutigen Zustimmung endet. Danach dürfen wir aber auch erstmal für den Vormittag zu Gunsten der Wahlkommission die besten Plätze des Saals räumen. Also erstmal „Pause“, wenn man sich nicht gleichzeitig auch als Co-Vertreter für die junge GEW im Geschäftsführenden Landesvorstand bestätigen lassen muss. Danach die Mittagspause, bevor es mit der Antragsberatung losgeht, die aus unserer Sicht etwas chaotischer anfing. Alle mussten sich erstmal finden und Marinas und mein Job war es, wie schon bei der Satzung, diese Diskussionen zu moderieren, während der Rest dann die Redeliste führt und auf die Zeit achtet. In diesem Wirrwarr der ersten Anträge muss ich tatsächlich sagen, dass man so sehr auf das Plenum und die Formalitäten achtet, dass man selbst von dem Inhalt weniger mitbekommt, als wenn man unten zwischen den anderen Delegierten sitzt. Aber ein Vorteil hat es auf jeden Fall, wenn man da oben sitzt und vor lauter Änderungsanträgen, Wortmeldezetteln und Redeliste nicht wegkommt. In der Kaffeepause gibt es Kuchen geliefert und das auch noch zweimal. Das eine Mal stand sogar der Geschäftsführer

Fotos: GEW-SH

persönlich mit Kuchen in der Hand vor unserer Bühne. Einfach schön. Nach der Kaffeepause tauschten wir innerhalb des Präsidiums die Rollen, weshalb es für mich zumindest etwas entspannter wurde. Die Ruhe hielt aber nicht lange, um kurz nach fünf enterte die Geschäftsstelle das Präsidium zu Gunsten der Verabschiedung von Astrid. In diesem fast schon anarchistischen Zustand wird plötzlich die Initiative ergriffen und es gründete sich fast spontan eine Singkommission. Damit endet auch die LDV für diesen Tag, bevor sie am nächsten direkt mit Antragsberatung weitergehen sollte.

Am letzten Tag der LDV mussten wir auch als Präsidium feststellen, dass gerade Gäste manchmal etwas mehr Redezeit brauchen, als wir das vielleicht im Vorherein gedacht hatten, weshalb zeitlich noch etwas mehr Druck entstand. Ich war an diesem Tag nur unterstützend im Präsidium tätig und musste deshalb nicht aktiv moderieren, daher möchte ich die Erzählung zu diesem Tag etwas kürzer halten. Viele wichtige Anträge wurden debattiert und abgestimmt. Insgesamt über den Tag mit mehr Zu- als Gegenstimmen. Da wir uns im fünfköpfigen Präsidium geeinigt hatten, dass immer nur vier oben sitzen müssen, konnte ich sogar eine kurze Pause außerhalb der Bühne machen. Als ich dann wiederkam, waren wir gerade in einer hitzigen Debatte im Plenum, wie wir irgendwie mehr Zeit für mehr Anträge bekommen könnten. Dies mündete nach intensivem Geblättere in der Satzung und Geschäftsordnung in einem Beschluss, den Landeshauptausschuss aufzufordern eine außerordentliche Landesdelegiertenversammlung 2024 im Frühjahr abzuhalten. Nach diesem Antrag muss man schmunzelnd sagen: Ein Wunder, dass keine Revolution beantragt wurde. Ich freue mich schon auf die dann jetzt kommende LDV mit euch!

Arne Popp

Das Präsidium: Marina Griesbach, Gudrun Harries, Eddi Pusch, Arne Popp und Janka Poloczek.

Foto: Ulf Stephan

Der neu gewählte Geschäftsführende Landesvorstand der GEW Schleswig-Holstein. V.l.n.r. : Heike Brunkert, Norman Marquardt, Katja Coordes, Oleg Gussew, Morten Mensing, Franziska Hense, Ruth Weyrich, Kerstin Quellmann, Arne Popp, Tine Karck, Tamara Reichmann Niemann, Jürgen Morlang, Birgit Mills, Christian Steenbuck, Maike Kloppenburg, Sabine Duggen, Christiane Petersen und Christina de la Sauce (es fehlt: Henning Schlüter).

Neuer Schwung für gute Bildung und gute Arbeit

Der Geschäftsführende Landesvorstand im Überblick

Auf der LDV wurde der Geschäftsführende Landesvorstand (GLV) der GEW gewählt. Bei der Wahl wurden langjährige und verdiente Kolleg*innen bestätigt aber auch neue Kolleg*innen für die unterschiedlichen Posten gewonnen. Der GLV wurde um die Vorstandsbereiche „Berufliche Bildung“ und „Hochschule“ ergänzt. Der Posten der Schriftleitung der Mitgliederzeitschrift „Bildung zwischen den Meeren“ ist unbesetzt.
Gewählt sind:

- **als Vorsitzende:**
  Franziska Hense, Kerstin Quellmann und Henning Schlüter
- **als Schatzmeisterin:**
  Heike Brunkert
- **für den Vorstandsbereich Bildungspolitik:**
  Katja Coordes und Oleg Gussew
- **für den Vorstandsbereich Beamtenpolitik:**
  Christiane Petersen
- **für den Vorstandsbereich Tarifpolitik:**
  Jürgen Morlang
- **für den Vorstandsbereich Kinder- und Jugendhilfe:**
  Ruth Weyrich
- **für den Vorstandsbereich Arbeits- und Gesundheitsschutz:**
  Birgit Mills und Tamara Reichmann Niemann
- **für den Vorstandsbereich Berufliche Bildung:**
  Maike Kloppenburg, Christina de la Sauce und Morten Mensing
- **für den Vorstandsbereich Hochschule:**
  Norman Marquardt
- **als Leitungsteam der Landesstelle für Rechtsschutz:**
  Sabine Duggen und Christian Steenbuck
- **die junge GEW benennt für den GLV**
  Tine Karck und Arne Popp

In den nächsten Ausgaben der „Bildung zwischen den Meeren“ werden die jeweiligen Vorstandsmitglieder sich und ihre Bereiche vorstellen. Den Anfang macht in dieser Ausgabe Norman Marquardt.

Wissenschaft als Arbeit

Kurzvorstellung Norman Marquardt, Vorstandsbereich Hochschule

Die Wissenschaft als Beruf zu ergreifen, warnte der Soziologe Max Weber schon vor über 100 Jahren, bedeute ein Leben voller Gefahren. Würden assistant professors an amerikanischen Hochschulen immerhin angemessen entlohnt, seien sie von überdimensionierten Lehrdeputaten zugleich „absolut überlastet". An der deutschen Ordinarienuniversität habe man hingegen Zeit für ausgiebige Studien – die Berufung auf eine ordentliche Stelle käme aber einer „Papstwahl" gleich. In „ungewöhnlich hohem Grade", so der Theoretiker der protestantischen Arbeitsmoral, herrsche in der Wissenschaftskarriere der Zufall, weshalb Wissenschaftler*innen „häufig ähnlich prekär wie jede ‚proletaroide' Existenz" dastünden.

Als Weber seinen Vortrag an einer bayerischen Hochschule hielt, gab es dort keine Gewerkschaften. Die Sozialistengesetze, mit denen Otto von Bismarck nahezu alle arbeitnehmernahen Vereinigungen im Deutschen Reich zwölf Jahre lang verbo-

Themen wie Entlohnung, planbare Karrieren oder Familienfreundlichkeit spielten keine Rolle.

ten hatte, waren zwar rund dreißig Jahre zuvor außer Kraft getreten. An den Universitäten traf man aber noch immer keine „Arbeiter" und „Angestellte", sondern in der Regel wohlhabende „Privatgelehrte". In der Tradition der mönchischen Klosterschule erwartete Weber von denen keinen Arbeitskampf, sondern „Eifer", „Glauben" und „Entbehrungen". Themen wie Entlohnung, planbare Karrieren oder Familienfreundlichkeit spielten in der „Wissenschaft als Beruf" schlicht und einfach keine Rolle.

Heute ist das zum Glück anders. Während meines Studiums der Philosophie und Politikwissenschaft habe ich einen von Kommissionsarbeit, Gremien und Konferenzen geprägten Hochschulalltag genauso kennengelernt, wie die Konflikte, die die Frühphase fast jeder Wissenschaftskarriere bestimmen. Machtmissbrauch, prekäre Lebensumstände und ein Klima dauerhafter Konkurrenz: Die GEW ist für mich die Gewerkschaft, die solche Strukturen nicht nur klipp und klar benennen, sondern mit organisatorischer und inhaltlicher Arbeit in Personalräten und Politik auch verhindern kann.

Die Situation an Hochschulen hat sich mittlerweile zweifellos verbessert, sie bleibt aber ernst. Als ich vor zwei Jahren meinem ersten Lehrauftrag annahm, betrug der Stundenlohn umgerechnet 3,50 €. Damals habe ich mir meine Promotion mit Wohngeld finanziert, später in einer Hausverwaltung Kontoauszüge gebucht und Briefe zugeklebt. Für diejenigen, die sich Gelehrsamkeit nicht leisten können, gehört auch das zur Wissenschaft dazu: Arbeit im Niedriglohnsektor, die David Graeber treffend als „Bullshit-Jobs" bezeichnet hat.

Foto: privat

Norman Marquardt, Vorstandsbereich Hochschule.

Im neu gewählten geschäftsführenden Landesvorstand setze ich mich deshalb dafür ein, die Interessen von ganz unterschiedlichen Statusgruppen in der Fachgruppe Hochschule und Forschung zu verbinden, um prekäre wissenschaftliche Arbeit ein Stück sicherer zu machen. Mein Hauptziel dabei ist es, das wettbewerbsorientierte Finanzierungsmodell aufzubrechen. Das setzt zweitens auch eine Menge organisatorischer Arbeit voraus: Bündnisse und Informationskampagnen auf allen Campus in Schleswig-Holstein, die gewerkschaftliche Strukturen mittelfristig stärken und den Beschäftigten vor Ort mehr Möglichkeiten zur Mitbestimmung geben.

Mein Hauptziel ist es, das wettbewerbsorientierte Finanzierungsmodell aufzubrechen.

Für Weber war eine der größten Gefahren der Wissenschaft der „innere Schaden", der Forschenden drohe, wenn sie ihren Beruf angesichts seiner offenkundigen Mängel anfingen zu hinterfragen. Als Gewerkschaft müssen wir den Spieß umdrehen: Denn eine Arbeit, die Beschäftigte seit über 100 Jahren systematisch seelischen Gefahren aussetzt, kann man nicht durch Glauben, sondern nur ernsthafte Reformen kitten. Welche da nötig sind, wissen wir Wissenschaftler*innen wahrscheinlich am besten.

Norman Marquardt

Fortbildungen sind dienstliche Veranstaltungen

Neue Regelungen bei Fortbildungsplattform „Formix“ – Reisekosten bleiben Thema

Während für Beschäftigte im öffentlichen Dienst außerhalb der Schule gilt, dass Reisekosten für Fortbildungsveranstaltungen übernommen werden, hat die Landesregierung vor Jahren für Lehrkräfte eine Sonderreglung in den Landeshaushalt aufgenommen, die da lautet: „Im Schulbereich werden abweichend von dem Fortbildungskonzept (Bekanntmachung des Innenministeriums vom 03.09.1997) keine Fahrkostenerstattungen und keine Mittagessenentschädigungen bei eintägigen Veranstaltungen an Teilnehmer*innen bei Fortbildungsmaßnahmen gezahlt“. Es gibt dann eine Handvoll Ausnahmen, für dann doch wiederum eine Kostenerstattung stattfindet. Gegen diese Einschränkung hat sich der HPR(L) viele Jahre gewehrt mit dem Erfolg, dass sukzessive für weitere Veranstaltungen eine Finanzierung erreicht werden konnte. Der Personalvertretung wurde dabei entgegengehalten, dass die meisten Fortbildungen im persönlichen Interesse der Lehrkräfte lägen und insofern überwiegend „Privatsache“ seien. Das hat sich geändert. Das Ministerium ist nun zu der Erkenntnis gekommen, dass Fortbildungen, soweit sie vom Land bereitgestellt werden, dienstliche Veranstaltungen sind, auch wenn sie außerhalb der Unterrichtszeit stattfinden. Hurra! Leider ging es dem Ministerium aber nicht um eine rechtlich gebotene Erstattung der Fortbildungskosten, sondern darum, das An-und Abmeldeverhalten der Lehrkräfte zu regulieren. Viele Kolleginnen und Kollegen haben die einstige Sicht der Dienststelle,

Foto: Vecteezy

die Teilnahme an der Fortbildung sei ihre Privatangelegenheit, scheinbar übernommen und sind zur Fortbildung gegangen oder auch nicht, wobei eine Abmeldung nicht erfolgte. Dadurch wurden Plätze verschenkt und Veranstaltungen waren nicht ausgebucht. Das soll sich jetzt ändern.

In einer Dienstvereinbarung mit dem HPR(L) ist nun geregelt, wie das An- und Abmeldeverfahren auf der Fortbildungsplattform „Formix“ vonstattengeht. Veranstaltungen können bis zum einschließlich 7ten Tag vor dem Beginn storniert werden. Dann werden alle Anmeldedaten gelöscht. Sollte es innerhalb des 6-Tage-Zeitraums vor der Veranstaltung einen Grund für eine Nichtteilnahme geben, muss die Veranstaltung unter Benennung eines Grundes abgesagt werden. Das Ministerium geht dabei davon aus, dass nicht jeder Grund die Nichtteilnahme rechtfertigt. Die eigene Erkrankung oder die eines Kindes ist beispielsweise ein akzeptierter Grund, „etwas-Besseres-vorzuhaben“ hingegen nicht unbedingt. Oft werden es dienstliche Gründe sein (Vertretungsunterricht, schulische Termine und andere schulische Verpflichtungen). In jedem Fall sind die Schulleitung und der ÖPR in das Abmeldeverfahren einzubeziehen und zu informieren. Denn – wie gesagt - wir reden über einen dienstlichen Termin. Auf keinen Fall sollten Kolleginnen und Kollegen einfach ohne Stornierung oder Abmeldung fernbleiben. Diejenigen, die ohne Rückmeldung nicht zur Fortbildung erscheinen, müssen zukünftig mit einer dienstrechtlichen bzw. arbeitsrechtlichen Überprüfung rechnen, Stichwort: Fernbleiben vom Dienst.

Als GEW sind wir überzeugt davon, dass es richtig ist, Fortbildungsveranstaltungen als dienstliche Veranstaltungen zu sehen. Das bedeutet, dass die Kolleginnen und Kollegen, die Pflicht haben, zu stornieren oder sich abzumelden, wenn sie nicht teilnehmen können. Das bedeutet aber auch, dass das Land die Pflicht hat, die Kosten der Kolleginnen und Kollegen vollständig zu erstatten und dafür zu sorgen, dass Fortbildungsveranstaltungen nicht am Wochenende stattfinden.

Zu Verlagerung der Fortbildungsveranstaltungen in die Woche, hat der HPR(L) in der Dienstvereinbarung Fort- und Weiterbildung mit dem Ministerium einen sukzessiven Übergang in die Woche vereinbart. Die Fahrtkostenfrage werden wir weiterhin thematisieren. Hier setzt uns aber der Landeshaushalt, wie beschrieben, Grenzen. Notfalls müssen betroffene Kolleginnen und Kollegen sich an den GEW-Rechtsschutz wenden, sollte die Erstattung von Fortbildungskosten abgelehnt werden.

Christiane Petersen

Formix

Die Dienstvereinbarungen „Formix“ und „Fort- und Weiterbildung“ findet man unter: schleswig-holstein.de - Schulrecht von ‚A bis Z‘, D wie Dienstvereinbarungen.

Pauschale Beihilfe beschlossen

Beamt*innen können Zuschuss zur gesetzlichen Krankenversicherung beantragen

Am 13. Dezember 2023 hat der Schleswig-Holsteinische Landtag ein Gesetzespaket beschlossen, das auch einen Zuschuss zur freiwilligen gesetzlichen Krankenversicherung für Beamt*innen regelt (sog. pauschale Beihilfe). Die Neuregelung in § 80 a Landesbeamtengesetz (LBG) ist zum 01.01.2024 in Kraft getreten.

Worum geht es bei der pauschalen Beihilfe eigentlich?

Beamt*innen sind u.a. in der Gesetzlichen Krankenversicherung versicherungsfrei. Sie haben die Möglichkeit, sich zwischen Beihilfe und ergänzender privater Krankenversicherung einerseits und einer Vollversicherung als sog. freiwillige Versicherte in der gesetzlichen Krankenversicherung andererseits zu entscheiden.

Den Regelfall der Krankenversorgung bildet dabei die Beihilfe durch den Dienstherrn mit ergänzender privater Krankenversicherung.

Wer sich stattdessen für eine freiwillig gesetzlich krankenversicherte, musste bislang sowohl den Arbeitgeber- als auch den Arbeitnehmerbeitrag in voller Höhe zahlen.

Insbesondere für Beamt*innen, denen wegen ihrer Lebensumstände (z.B. späte Verbeamtung, Vorerkrankungen oder besondere Familienkonstellationen) eine Versicherung in der privaten Krankenversicherung nicht oder nur finanziell nachteilig möglich ist, werden durch die Neuregelung nun entlastet. Auch in einigen anderen Fällen können Beamt*innen von der Neuregelung profitieren.

Wie kann man den Zuschuss erhalten?

Der Zuschuss muss beim Dienstleistungszentrum Personal (DLZP) beantragt werden. Bei Vorliegen der gesetzlichen Voraussetzungen wird er ab Antragsstellung gezahlt. Er wird in der Gehaltsabrechnung ausgewiesen. Betroffene sollten diese besonders aufmerksam prüfen, da hier ggfs. Rückrechnungen erfolgen.

Wo findet man den Antrag?

Der Antragsvordruck ist zusammen mit weiteren Hinweisen auf der Homepage des DLZP abrufbar (Formulare & Service > Formulare > „Besoldung: Zuschuss zur freiwilligen, gesetzlichen Krankenversicherung (GKV)“).

Wer kann einen Antrag stellen?

- Beamt*innen, die am 30.11.2023 bereits freiwillig gesetzlich krankversichert waren
- Beamt*innen sowie Versorgungsempfänger*innen, denen zum Zeitpunkt der Antragstellung, ein Wechsel in die private Krankenversicherung nicht möglich ist (Nachweis erforderlich)
- Beamt*innen sowie Versorgungsempfänger*innen, die zum Zeitpunkt der Antragstellung, einen finanziellen Nachteil beim Abschluss einer privaten Krankenversicherung hätten (Nachweis erforderlich)
- Beamt*innen, die zum Land Schleswig-Holstein versetzt wurden und beim bisherigen Dienstherrn eine entsprechende Leistung erhalten haben
- Beamt*innen auf Zeit oder auf Widerruf

Mit der Beantragung des Zuschusses muss der Verzicht auf ergänzende Beihilfen erklärt werden. Sowohl dieser Verzicht als auch der Antrag sind unwiderruflich.

Kann ich als Lehrkraft im Vorbereitungsdienst (LiV) ebenfalls einen Zuschuss erhalten?

Ja, wenn der Vorbereitungsdienst im Beamtenverhältnis auf Widerruf absolviert wird.

Gilt der Verzicht auf ergänzende Beihilfen bei LiV auch bei einer anschließenden Übernahme ins Beamtenverhältnis auf Probe fort?

Nach Auffassung der GEW: Nein. Das Beamtenverhältnis auf Widerruf wird nach dem Vorbereitungsdienst nicht in ein Beamtenverhältnis auf Probe umgewandelt. Rechtlich endet es kraft Gesetzes (z.B. nach Bestehen der Prüfung). Wird danach ein Beamtenverhältnis auf Probe begründet, handelt es sich um ein neues Beamtenverhältnis. Dann kann erneut eine Entscheidung für oder gegen die Inanspruchnahme der pauschalen Beihilfe getroffen werden.

Können auch Versorgungsempfänger*innen einen Antrag auf den Zuschuss stellen?

Ja! Aktuell fehlen uns noch Erfahrungswerte, ob das DLZP für Altfälle (freiwillige, gesetzliche Krankenversicherung bereits am 30.11.2023) von Versorgungsempfänger*innen ebenfalls auf Nachweise zur (Un-)Möglichkeit einer privaten Krankenversicherung verzichtet. Wir empfehlen Betroffenen, einen Antrag zu stellen und zunächst die weitere Bescheidung des DLZP abzuwarten.

Wie hoch ist der Zuschuss?

Der Zuschuss beträgt die Hälfte des nachgewiesenen Krankenversicherungsbeitrages.

Bei Schwierigkeiten im Verlauf der Antragsstellung kann über die Landesrechtsstelle eine individuelle Rechtsberatung erfolgen. Telefonische Beratungstermine können nach vorheriger schriftlicher Sachverhaltsschilderung und Terminvereinbarung erfolgen.

Kontaktdaten:

GEW Landesrechtsstelle
Legienstraße 22
24103 Kiel

Sekretariat Tel.: 0431 5195 140
(Mo. – Fr. 9 – 12 Uhr und
Di. – Do. 13 bis 15:30 Uhr)

Fax: 0431 5195 154
E-Mail: rechtsschutz@gew-sh.de

Unterrichtsqualität in Schleswig-Holstein

Über Unterrichtsausfall und ausgebildete Lehrkräfte

Die PISA-Ergebnisse haben auch uns in Schleswig-Holstein schockiert. Für bessere Ergebnisse muss viel an den Schulen geändert werden. Wir wollen uns an dieser Stelle mit den Themen „Unterrichtsausfall“ und „Unterrichtserteilung“ befassen, weil sie die Grundlage für die Verbesserung der Lage sind. Hierzu gibt es im Bericht der Landesregierung zur Unterrichtssituation (Landtags-Drucksache 20/1675) neue Zahlen.

Erwartete und tatsächliche Deckung des Stellenbedarfs

An Grundschulen, Gemeinschaftsschulen mit und ohne Oberstufe und an Gymnasien wurden im Schuljahr 2022/23 mit einer Versorgung von 101 Prozent „alle Bedarfe“ (u.a. Schülerzahlprognosen, Stundentafeln, Leitungszeit, außerunterrichtliche Bedarfe) abgedeckt, an den Berufsbildenden Schulen sogar 102 Prozent.

An einem Stichtag im Oktober 2022 wurde geprüft, ob der erwartete Deckungsgrad erreicht wurde. An Gymnasien wurden 100 Prozent erreicht, an Grundschulen und Gemeinschaftsschulen ohne Oberstufe 102 Prozent und an Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe 103 Prozent. Für die Berufsbildenden Schulen wird angemerkt, dass sie bei sinkender Zahl der Schüler*innen 60 zusätzliche Planstellen erhalten haben.

Zwischenfazit

Diese Zahlen erwecken den Eindruck, dass die Lage an den Schulen insgesamt in Ordnung ist. Ist das wirklich so? Wir wollen uns weitere Zahlen genauer anschauen.

Qualifikation der Lehrkräfte

Knapp 90 Prozent der Lehrkräfte haben eine der Schulart entsprechende Lehramtsqualifikation, so das Bildungsministerium. Differenziert nach Schularten bedeutet dies im Umkehrschluss:

Schulart**	ohne abgeschlossene Lehrerausbildung*
GS	15,9 %
FöZ	14,3 %
GemSoO	10,2 %
GemSmO	6,6 %
Gym	3,9 %
BS	10,3 %
alle LK	10,4 %

** darunter fallen Personen mit: 1. Staatsexamen, Bachelorabschluss, als Vertretungskraft ohne Lehrbefähigung, nicht anerkannte ausländische Lehramtsprüfung, LK ohne Lehrerausbildung/Hochschulstudium, Quer- oder Seiteneinstieg, sonstiger Qualifikation*
Quelle: Landtagsdrucksache 20/1675, Seite 34
*** GS: Grundschule, FöZ: Förderzentren, GemSoO: Gemeinschaftsschule ohne Oberstufe; GemSmO: Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe, Gym: Gymnasien, BS: Berufsbildende Schulen, LK: Lehrkräfte*

An allen Schularten gibt es Lehrkräfte, die unsere Schüler*innen ohne abgeschlossene Lehrerausbildung unterrichten, an der Grundschulen ist es ca. jede sechste Lehrkraft, an den Förderzentren ca. jede siebte.

Unterrichtsausfall

Im 1. Halbjahr des Schuljahres 2022/23 sind an den Allgemeinbildenden Schulen 2,7 Prozent der Unterrichtsstunden ersatzlos ausgefallen. An den Berufsbildenden Schulen waren dies 4 Prozent. Nicht planmäßig wurden 9,4 Prozent bzw. 10,4 Prozent unterrichtet. Im 2. Halbjahr waren die Zahlen vergleichbar, so dass je nach Schulart und Halbjahr zwischen 10,1 und 14,4 Prozent der Unterrichtsstunden nicht oder nicht planmäßig erteilt wurden.

Wichtiger Hinweis

Bei diesen Zahlen handelt es sich um Landesdurchschnittswerte. Die Situation ist in bestimmten Kreisen und an einzelnen Schulstandorten dramatisch schlechter!

Der Unterschied zwischen Quantität und Qualität

„In den meisten Ländern […] schnitten Schüler*innen, die Schulen besuchten, deren Schulleitungen einen Mangel an Lehrkräften bekundeten, in Mathematik schlechter ab als Schüler*innen in Schulen, deren Schulleitungen einen geringeren oder keinen Lehrkräftemangel meldeten.“ So ist es in den „Country Notes“ der PISA-Studie 2022 zu lesen. Eigentlich keine Überraschung: Der Unterricht von voll ausgebildeten Lehrkräften führt bei Schüler*innen zu größeren Lernerfolgen, als der Unterricht von teilweise qualifizierten Vertretungskräften. Das reine Feststellen von Deckungsgraden in der Planstellenversorgung ist daher Augenwischerei.

Es ist gut, dass wir Vertretungskräfte in den Schulen haben, wir brauchen sie dringend! Die reine Besetzung einer Stelle heißt aber eben noch nicht, dass dort auch qualifizierter Unterricht erteilt wird. Hier ist die Politik gefragt: Um den Bedarfen unserer Schüler*innen gerecht zu werden, müssen in viel größerem Umfang als bisher Qualifizierungsmaßnahmen angeboten werden – möglichst bevor die Kolleg*innen im Unterricht eingesetzt werden. Zusätzlich ist eine deutlich höhere Planstellen(über)deckung erforderlich, damit erfahrene Kolleg*innen die neu hinzukommenden anleiten können. Ein entsprechendes Mentoring-Programm wurde von der Bildungsministerin bereits angekündigt. Die spürbare Umsetzung dieser, von der GEW lange geforderten Maßnahme, lässt aber auf sich warten.

Fazit

Während die theoretischen Aussagen über die Deckung „aller Bedarfe“ positiv klangen, ist die tatsächliche Situation eine ganz andere. Viel zu viele Lehrkräfte haben keine abgeschlossene Lehrerausbildung, viel zu viele Unterrichtsstunden werden nicht oder nicht planmäßig erteilt.

Kerstin Quellmann,
GEW-Vorsitzende
Matthias Heidn,
Leiter der GEW-AG Bildungsfinanzierung

Aus Liebe zur Natur

Was ist das denn für ein Katalog? Beheizbare Socken und Sitzkissen? Warnwesten für Hunde? Lockmittel Suhlengold? Gerade, als ich interessiert ein Sonderangebot für Jagdhörner studiere, nimmt mir Kollegin Silke den Prospekt aus der Hand. „Der ist bestimmt für mich!“, flötet sie. „Ich mach doch den Jagdschein.“ Mit Silke teile ich in der Schule einen der raren Schreibtische und gelegentliche Mordgelüste, was einzelne Gören und ihre Eltern angeht. Aber unschuldige Rehe und schlaue Füchse sind nicht Ziel meiner Mordlust.

Silke liegt voll im Trend: Immer mehr Frauen und Städter wollen einen Jagdschein. Getrieben werden sie laut Internet von hehren Zielen: Naturverbundenheit und Naturschutz. Dass man im Wald gelegentlich auch mal ein Wildschwein erlegt, scheint eher Nebensache zu sein. Frauen liegt noch die Jagdhundeausbildung am Herzen. Silkes täppischer Golden Retriever apportiert dann all die Fasane und Enten?

Mir fällt eine Fortbildung vor Jahren ein, auf der eine Lehrerin erzählte, dass ihr Gehalt leider nicht reiche und sie deshalb eine Chinchilla-Zucht betreibe. Von ihrem Mann hätte sie zu Weihnachten ein Bolzenschussgerät bekommen. Ich merke, dass mir ein sinnvolles Hobby fehlt.

Silke trägt bei der Hofaufsicht seit kurzem eine moosgrüne Lodenjacke. Ob sie im Wald auch so ein Jägerhütchen mit blauen Federn vom Eichelhäher aufsetzt? Jäger hassen diese Vögel, weil sie mit ihrem Geschrei alle Waldinsassen warnen. Ich sehe im Garten noch, ob die Eichelhäher gerade mausern und mir freiwillig ein paar Federn überlassen, bevor sich Silke so einen Vogel vom Baum schießt. In ihren Freistunden lernt sie Jägerlatein, alles über Schonzeiten und Ausweidetechniken. Ich sehe mir manchmal ihre Vokabellisten an: Feuchtrute, Behang, Waidloch, Brunftkugeln, Kahlwild. Als Germanistin finde ich es äußerst interessant, dass Wörter wie Luder und Schnalle nicht nur im Jagdbereich Verwendung finden, sondern auch als Schimpfwörter für Frauen. *)

Silke hospitiert bei einem Altjäger. Dem hat sich gerade eine Rotte Schwarzkittel in den Weg gestellt. Nun gibt es Wildschwein für alle. Interessierte können sich bei Silke melden. Die eingeschweißten Keulen und Koteletts kommen heimlich nach der Gesamtkonferenz zum Verkauf. Unsere Schulleiterin ist orthodoxe Veganerin und jagdlichem Brauchtum gegenüber in keiner Weise aufgeschlossen. Auch unsere lieben Kleinen sind noch sehr tierlieb und denken, ihre Burger kommen aus der Burgerfabrik. Die bittere Wahrheit würde sie traumatisieren. Kollege Oevermann kommt leider zu spät, das Wildschwein ist schon verteilt. Aber er lässt sich auf Silkes Abschussliste setzen. Irgendwann wird sie ja ihre Jagdprüfung bestehen. Aber gerade ist sie krankgeschrieben. Die kalten Nächte auf dem Hochsitz haben ihr wohl nicht gut getan.

Ich lese derzeit viele Artikel über Waidmänner und Waidmännerinnen. Manchmal schießen die sich in der Dämmerung gegenseitig ins Gesäß. Oder sie halten den Schweißhund für eine kurzbeinige Hirschkuh. Manchmal weiß so ein Keiler sich auch zu wehren und erlegt einen Jäger. Im Umland ärgert sich laut Lokalpresse die Jägerschaft, weil irgendein aus dem Ruder gelaufener Rentner ihre Wildkameras und die Sitzbretter vom Anstand klaut. Noch lebt der Rentner. Leider auch der Damhirsch, der bei einer Treibjagd von einem „Könner“ nur angeschossen wurde und seither schwer verletzt durch den Wald irrt. Vielleicht trifft er auf jemanden, der wirklich zielen kann und noch ein schönes Hirschgeweih braucht. Das Fleisch von einem verletzten Tier mit hohem Fieber kann man leider nicht mehr als Braten servieren. Aber vielleicht als Futter für Waldi und Bello.

In meinem Großstadtgarten wohnt ein raffinierter Fuchs, der genau weiß, dass ihn hier keiner jagen darf. Als Silke gemeinsam mit anderen Deutschkollegen mal zur Planung bei mir ist, kommt der Fuchs kackfrech auf die Terrasse und schaut ins Wohnzimmer rein. Silke kann sich kaum noch auf Rilke und Co. konzentrieren: „Der hat ja eine wunderschöne Lunte.“ Sie meint den Fuchsschwanz.

Das mit dem Jagdschein, dem „grünen Abitur“, klappt leider nicht. Silke gehört zu den 20 Prozent, die durchfallen. Waidmanns Dank! Bei der schriftlichen Prüfung konnte sie die Haftungsfragen nicht beantworten, und bei der Schießprüfung rastete ihr Golden Retriever völlig aus und wurde als „nicht schuss- und wesensfest“ samt seiner Herrin ausgemustert. Silke macht jetzt den Drohnen-Führerschein.

Gabriele Frydrych
GFrydrych@posteo.de

(Dieser Text wurde von meinem Sensitivity Reader gegengelesen!)

**) Luder = totes Tier, das als Köder benutzt wird*
Schnalle = Geschlechtsteil bei Hündinnen und Fähen

Kurz & knackig

Tipps, Hinweise und Termine

LesePeter Januar 2024

Geschichte einer ungewöhnlichen Freundschaft

Der LesePeter des Monats Januar geht an Anne Becker für ihr Jugendbuch „Luftmaschentage“. Einfühlsam erzählt das Buch von Freundschaft, vom Schweigen, vom Außenseitertum, von Armut und häuslicher Gewalt.
Mehr Buchtipps und weitere Unterrichtsmaterialien:

https://www.gew.de/gew/ausschuesse-arbeitsgruppen/weitere-gruppen/die-ajum

Schriftleitung weiterhin gesucht!

- Du liest die „Bildung zwischen den Meeren“?
- Dich interessieren die unterschiedlichen Themen?
- Du hast Lust auch eigene Themen einzubringen?
- Du magst die Zusammenarbeit im Team?

Dann solltest du dich bei uns melden! Wir suchen eine Schriftleitung für unsere Mitgliederzeitschrift.

Welche Aufgaben das genau umfasst erzählen wir dir bei Interesse gerne ausführlich! Melde dich am besten per Mail bei Kerstin unter: quellmann@gew-sh.de

Neu im Referendariat?

Herzlich Willkommen im Vorbereitungsdienst! Als GEW sind wir dein kompetenter Ansprechpartner bei Fragen zu deinen Rechten – auch schon im Vorbereitungsdienst.

Aktuelle Infos findest du immer unter: https://www.gew-sh.de/vorbereitungsdienst

Infos für Vertretungslehrkräfte

Du arbeitest als Vertretungslehrkraft in der Schule? Danke, dass du dich für die Bildung unser Schüler*innen engagierst. Informiere dich rechtzeitig auch über deine Möglichkeiten, die Schule zu einem dauerhaften Arbeitsplatz für dich zu machen! Informationen über die aktuellen Möglichkeiten und die

Forderungen der GEW findest du hier: https://www.gew-sh.de/themen/vertretungslehrkraefte

Politischer Aschermittwoch

Der GEW-Kreisverband Rendsburg-Eckernförde lädt ein zum traditionellen Bildungspolitischen Aschermittwoch mit den bildungspolitischen Sprecher*innen der Landtagsfraktionen und der GEW-Co-Landesvorsitzenden Henning Schlüter. Susanne Melchior, GEW-Referentin, wird durch den sicher diskussionsfreudigen Abend führen.

Wann? Am 14.02.2024, 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr, ab 19.00 Uhr besteht die Möglichkeit zu einen kleinen Stärkung.

Wo? Kleiner Saal im Hohen Arsenal (Arsenalstr. 2) in Rendsburg.

+++ Nicht vergessen: Am 8. März ist Weltfrauentag! +++

Notizen

aus dem Gewerkschaftshaus

Foto: GEW SH

von Bernd Schauer, Geschäftsführer der GEW Schleswig-Holstein

Donnerstag, 30.11.2023
Härtetyp*innen

Mit Kuschelpädagogik jedenfalls hat es nichts zu tun. Am Weissenhäuser Strand liegen rund 10 Zentimeter Schnee. Die Außentemperatur beträgt etwa 0 Grad. Als ich in der Mittagspause unserer Landesdelegiertenversammlung am Strand spazieren gehe, traue ich meinen Augen nicht. Eine Handvoll Delegierte der Fachgruppe Sonderpädagogik erfrischt sich in der eiskalten Ostsee. Echte Härtetyp*innen!

Freitag, 01.12.2023
Dicke Luft

GEW-Landesdelegiertenversammlungen bieten generell Konfliktpotential. Dabei lauert die Gefahr manchmal an Stellen, wo vermeintlich geübte Beobachter*innen sie nie und nimmer vermuten würden. Dann geht es oftmals weniger um bildungs- oder gewerkschaftspolitische Grundsatzfragen als um zutiefst Menschliches. So sorgen diesmal Beschwerden über Lüftung und Raumtemperatur bei mir für die meisten graue Haare. Im Fünf-Minuten-Takt kamen Delegierte zu mir oder meinen Geschäftsstellenkolleg*innen: zu warm, zu kalt, zu viel Luft, zu wenig Luft – alles dabei. In revolutionärer Tradition der „Action directe“ griff ein Delegierter sogar zur Selbsthilfe. Er öffnete für frische Luft den Notausgang – und löste natürlich einen Sirenen-Alarm aus. In meiner Verzweiflung erwog ich, das Präsidium zu bitten, in Halb-Stunden-Abständen über die existenziellen Fragen von Lüftung und Temperatur abstimmen zu lassen. Dann wären schlechte oder gute Luft sowie Hitze oder Kälte wenigstens demokratisch legitimiert gewesen.

Dienstag, 12.12.2023
Pikiert

Bürokratische Apparate wie das Bildungsministerium machen es einem schwer, sich vorurteilsfrei mit ihrem Handeln auseinanderzusetzen. Mitten in den Herbstferien schickte uns das Bildungsministerium den Entwurf einer Verordnung mit dem Hinweis, dazu bis Freitag, 08.12.2023 Stellung nehmen zu können. Wie immer erarbeitete die GEW dann mit Engagement und Akribie eine Stellungnahme. Am Montag, 11.12.2023 mailten wir sie an das Ministerium. Heute die ministerielle Antwort: „…gerne bestätige ich Ihnen den Eingang Ihrer E-Mail, mache aber darauf aufmerksam, dass die Stellungnahme nach Ablauf der Anhörungsfrist (die bereits sehr großzügig war) eingereicht wurde.“ Wahrscheinlich hatten sich alle mit dem Thema befassten Ministeriellen zu einem Extra-Arbeitswochenende verabredet, um die Stellungnahmen auszuwerten. Weil daraus wegen der trödeligen GEW wohl nichts wurde, ließ die Behörde nun pikiert Luft ab.

Donnerstag, 14.12.2023
Kein Geschenk

Das Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte fällt für uns deprimierend aus: kein Streikrecht für verbeamtete Lehrer*innen. Die Geschichte lügt also doch nicht. Das Streikrecht gibt es nicht vor Gericht. Die Betroffenen müssen es sich auf der Straße erkämpfen – wenn sie es denn wollen.

Freitag, 15.12.2023
Kaffee-Alarm

Panik in der GEW-Landesgeschäftsstelle! Unsere in die Jahre gekommene, simple Kaffeemaschine hat ihren Geist aufgegeben. Wir sitzen also auf dem Trockenen. Doch die Eigeninitiative klappt. Espresso-Maschine, French Press und löslicher Kaffee halten uns am Leben. Überraschenderweise lässt sich die Maschine reparieren und einem Kollegen gelingt es, eine Austausch-Maschine zu besorgen. Wir sind gerettet. Alles gut – wäre da nicht der seit Jahren schwelende, unversöhnliche Konflikt um die Anschaffung eines Kaffeevollautomaten. Dessen Befürworter*innen sehen ihre Stunde gekommen.

Montag, 08.01.2024
Entschlossenheit

Wer den Bericht der Landesregierung zur Umsetzung des Landesaktionsplans gegen Rassismus liest, kann vor der Landesregierung nur den Hut ziehen. Im Bildungsministerium „wurden die Angebote des Landesaktionsplans gegen Rassismus bekannt gemacht und der Aktionsplan selbst wurde mit beiliegenden Hinweisen großzügig im Haus verteilt.“ (S. 7). Wow, sogar verteilt! „Zugleich wurden diverse Öffentlichkeitsmaterialien … entwickelt…u.a. Notizblöcke, Kugelschreiber, Baumwolltaschen, Untersetzer, Aufkleber und Fahrradsattelbezüge.“ (S.8). Respekt, Kugelschreiber und Baumwolltaschen! Soviel Entschlossenheit hätten wir gar nicht erwartet. Und last, but not least wurde am Bildungsministerium die Plakette „Kein Ort für Neonazis“ angebracht.“ (S.12). Mit diesem konsequenten politischen Handeln packt die Landesregierung das Übel des Rassismus sicherlich bei den Wurzeln.

Impressum

Herausgeberin und Verlag:

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

LV Schleswig-Holstein,

Legienstr. 22, 24103 Kiel,

Tel.: 0431-5195-150, Fax: 0431-5195-154

www.gew-sh.de, E-Mail: info@gew-sh.de

Schriftleitung:

Kerstin Quellmann (kommissarisch)

ISSN 0943-3538

Redaktionschluss: jeweils der 1. des Vormonats

Gestaltung: bleifrei Texte + Grafik

Druck: nndruck, Kiel, info@nndruck.de

Für GEW-Mitglieder ist der Bezugspreis im Beitrag enthalten. „Bildung zwischen den Meeren“ erscheint 10 x jährlich (im Januar und August keine Ausgabe). Adressänderungen und Anliegen richten Sie bitte direkt an den Landesverband der GEW. Mit Namen gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der GEW oder der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich bei allen Veröffentlichungen Kürzungen vor.

Hinweis: Die Drucklegung dieser Ausgabe erfolgte am 18.1.2024. Für aktuelle Entwicklungen verweisen wir auf die Homepage der GEW: **www.gew-sh.de**

TARIF- UND BESOLDUNGSRUNDE LÄNDER 2023

GEWERKSCHAFT SORGT FÜR MEHR GELD FÜR TARIFBESCHÄFTIGTE UND BEAMT*INNEN

schnellstmöglich	**1.800 €** (netto) EINMALIGE INFLATIONSPRÄMIE
1 bis 10/2024	**120 €** (netto) MONATLICHE INFLATIONSPRÄMIE
ab 11/2024	**+ 200 €** (brutto) IM MONAT
ab 2/2025	**+ 5,5 %** (brutto) IM MONAT

GEW PROFIS BRAUCHEN MEHR
TARIFRUNDE Länder 2023